

GRAUBÜNDEN

Nummer 18 | Januar 2017

# PFARREIBLATT

Fegl parochial grischun | Bollettino parrocchiale grigione



## Editorial

Liebe Leserin

Lieber Leser

Vor 600 Jahren wurde Niklaus von Flüe geboren. Deshalb gedenken wir im kommenden Jahr seines Lebens, seiner Bedeutung und seiner Spiritualität und Mystik. Intensiv ist und bleibt der Wunsch, auch seine Gattin Dorothea heiligzusprechen. Denn ohne sie hätte es keinen Bruder Klaus gegeben. Wegen der grossen Bedeutung, die Niklaus von Flüe innehat, ist ihm in der vorliegenden Ausgabe unseres Pfarreiblatts ein Artikel gewidmet, der die übliche Länge überschreitet (S. 4–6). Bruder Klaus suchte sein ganzes Leben, ein «einig Wesen» mit Gott zu erlangen. Auch wir kennen diese Suche nach Gott aus unserem eigenen Leben. Eine Suche wie eine sehnsuchtsvolle Melodie: Einmal fröhlich in Dur, dann wieder verhalten oder traurig in moll. Auch Disharmonien gehören dazu. Eine Melodie, wie sie wohl der kleine Junge spielt, der bei Wind und Wetter auf seinem Stein sitzt und gedankenverloren die Flöte spielt (Titelbild). In jeder Lebensmelodie erklingen auch unvorhergesehene Akkorde und Klänge – doch in alledem ist Gott der tragende Grundton. Gott, der in der säkularen Welt immer mehr verdrängt wird, der aber so untrennbar mit unserer Kultur verbunden ist, dass wir ihm überall begegnen – wenn wir denn aufmerksam hinsehen und zuhören (S. 7).

Für das neue Jahr wünsche ich Ihnen, dass Sie immer wieder Gottes tragende Liebe und Fürsorge in Ihrem Leben spüren.

Mit herzlichen Grüssen

**Wally Bäbi-Rainalter**

Präsidentin der Redaktionskommission



Foto: Atelier LE RIGHE GmbH

# DEM RUF GOTTES IM LEBEN RAUM GEBEN

**Das neue Jahr 2017 liegt vor uns. Vieles haben wir uns vorgenommen für die bevorstehenden 365 Tage. Doch bei allem Planen wissen wir: Was letztlich geschehen wird, liegt nicht in unserer Hand. Gerade dieses Wissen gibt uns Kraft, jeden Tag voll Zuversicht zu beginnen.**

Das neue Jahr 2017 ist da. Was es auch bringen mag, es werden etliche Ereignisse dabei sein, die unser Leben verändern. Einige Veränderungen haben wir selbst in die Wege geleitet – wir freuen uns darauf oder sehnen uns sogar danach: ein Umzug, eine neue Arbeitsstelle, die Geburt eines Kindes ... Doch wie jedes Jahr wird uns auch das Jahr 2017 mit Geschehnissen überraschen, die wir nur mit Mühe akzeptieren oder nur schwer in unsere Biografie integrieren können: ein Unfall, der Ausbruch einer schweren Krankheit oder der Tod eines lieben Menschen.

## Gott lenkt unsere Schritte

Wir alle kennen das Sprichwort «der Mensch denkt, Gott lenkt». Gerne wird dieser Ausspruch als Ausdruck einer frommen fatalistischen Haltung abgetan. Nicht von ungefähr rutschte in der mündlichen Überlieferung ein «aber» in das Sprichwort: «Der Mensch denkt, aber Gott lenkt». Dieses zusätzliche «aber» drückt nun in der Tat eine fatalistische Haltung aus. Eine Einstellung, die besagt, dass der Mensch weder zu planen noch sich abzumühen brauche. Warum auch, letztlich werde sowieso alles von Gott bestimmt, von der Naturkatastrophe bis zu jedem gesellschaftlichen Ereignis. Äusserungen dieser Art sind meist mit einem pessimistischen Unterton versehen und führen in der Regel darauf hinaus, dass ihre Befürworter der Ansicht sind, sich keine Rechenschaft über ihre Handlungen geben zu müssen. Auf die Spitze dieser negativen Lesart trieb es vermutlich der deutsche Schriftsteller Bertold Brecht mit einer kleinen Änderung der Satzzeichen: «Der Mensch denkt: Gott lenkt. (Keine Red davon.)» So spricht Mutter Courage in Brechts Werk «Mutter Courage und ihre Kinder».

Diese Lesart wird dem Sprichwort «der Mensch denkt, Gott lenkt» jedoch nicht gerecht. In seiner vollen Länge findet es sich im biblischen Buch der Sprüche (Spr 16,9) und lautet: «Des Menschen Herz erdenkt sich seinen Weg, aber der Herr allein lenkt seinen Schritt.» Der Vers will uns eben gerade nicht zu Resignation oder Fatalismus verleiten. Ganz im Gegenteil. Wir dürfen Hoffnungen und Wünsche haben und sollen all unsere Schritte verant-



Foto: Atelier LE RIGHE GmbH

wortungsvoll und im Einklang mit Gottes Geboten planen. Doch wir sollen nicht stur auf unsere Ideen fixiert sein und uns nicht blind in unsere Pläne verbeissen. Sonst verschliessen wir uns für Gottes Ruf. Wir sollen offen sein für Gottes Wirken und anerkennen, dass seine Wege für uns unerforschlich sind. Gerade, wenn es ganz anders kommt, als wir uns erhofft haben.

### Vertrauen in Gott

Zwei Männer, die im Jahr 2017 besondere Aufmerksamkeit erfahren, haben das nach bestem Wissen und Gewissen getan: Sie haben Gottes Stimme gehört und darauf vertraut, dass der Weg, den sie als Folge dieses Rufs eingeschlagen haben, der richtige ist. Die Wege beider Männer waren steinig. Beide mussten Spott und Häme über sich ergehen lassen –, und beide hatten immer wieder dunkle Stunden, in denen sie mit sich und ihren eigenen Dämonen gerungen haben. Auch wenn es auf den ersten Blick scheint, als ob nichts sie verbindet: Beide Männer waren tiefgläubig. Der eine wurde zum Heiligen, der andere zum Feindbild für viele Katholiken. Die beiden Männer hiessen Niklaus von Flüe und Martin Luther.

Der Schweizer Heilige, Niklaus von Flüe, wurde 1417 geboren. Er gehörte als Mitglied des Kleinen Rats dem höchsten politischen und richterlichen Führungszirkel des Standes Obwalden an. Er war ein wohlhabender Bauer und zehnfacher Familienvater. Mit seiner Gattin Dorothea hatte er eine kluge, tüchtige und liebevolle Frau an seiner Seite. Niklaus von Flüe hätte nicht erfolgreicher sein können – seine Karriere und seine Familie blühten. Doch mit 50 Jahren verliess er (mit dem Einverständnis seiner Familie) alles und lebte bis zum Ende seines Lebens als Einsiedler im sogenannten Ranft, einer Hangterrasse im Melchatobel, ganz in der Nähe seiner Familie.

Martin Luther trat gegen den Willen seiner Familie ins Augustinerkloster in Erfurt ein und wurde Mönch und Priester. Die Frage, die ihn zermarterte lautete: Wie kann der sündige Mensch vor Gott bestehen? Sein Entsetzen war grenzenlos, als er erkannte, dass viele seiner Zeitgenossen überzeugt waren, anstelle von Busse und Reue könne sie ein Ablassbrief vor Gott gerecht machen. Luther wollte keine neue Kirche, sondern den treuen Glauben an Christus wieder herstellen. Doch es kam völlig anders, als er gehofft hatte. Der sogenannte «Thesenanschlag» in Wittenberg im Jahre 1517 – der mit grösster Wahrscheinlichkeit nie stattgefunden hat – galt schon bald als Initialzündung der Reformationsbewegung. Doch anstatt einer Erneuerung wehte der Geist der Spaltung durch die Kirche. Es entstanden nebst der römisch-katholischen verschiedene reformierte und evangelische Konfessionen.



Ohne Frage: Niklaus von Flüe und Martin Luther unterscheiden sich in vielen Punkten. Der eine zog sich vollständig aus der Welt zurück und suchte die Stille. Der andere verliess sein monastisches Leben und gab sich vollständig in die Welt hinein. Der eine konnte weder lesen noch schreiben und war von besonnener und ruhiger Art. Der andere war Professor an der Universität Wittenberg und für sein aufbrausendes Wesen bekannt. Die Reden des einen brachten Frieden, die Worte des anderen Krieg. Dennoch wandten sich beide in ihrer grössten Not an Gott – und fanden bei ihm Halt, Kraft und Zuversicht um ihren Weg zu gehen.

### Sich Gottes Ruf öffnen

«Der Mensch denkt, Gott lenkt» – gerade wenn wir über Niklaus von Flüe und die verschiedenen Vertreter der Reformation nachdenken, wird augenfällig, wie grundsätzlich verschieden Gottes Wege sein können. Vieles können wir nicht verstehen oder nachvollziehen, sowohl mit Blick auf das Leben der beiden genannten Männer als auch mit Blick auf unser eigenes Leben oder das unserer Lieben. Dieses Nicht-Verstehen kann uns bisweilen durchaus ängstlich oder zornig werden lassen. Doch denken wir gerade in solchen Momenten daran: «Des Menschen Herz erdenkt sich seinen Weg, aber der Herr allein lenkt seinen Schritt.» Öffnen wir uns Gottes Ruf, sei es in der Stille oder mit den Gebetsworten des heiligen Bruder Klaus: «Mein Herr und mein Gott, nimm alles von mir, was mich hindert zu dir. / Mein Herr und mein Gott, gib alles mir, was mich fördert zu dir. / Mein Herr und mein Gott, nimm mich mir und gib mich ganz zu eigen dir.»

Was auch immer die Zukunft bringen mag, Gott ist an unserer Seite und lenkt unsere Schritte. Wagen wir es, uns auf Gott und seine Pläne einzulassen, die er im Jahr 2017 mit uns vorhat. (scn)

# NIKLAUS VON FLÜE – HEILIGER UND MENSCH

**«MEHR RANFT. Mystiker. Mittler. Mensch» – so lautet das Leitmotiv des Gedenkjahres «600 Jahre Niklaus von Flüe». Es leitet sich von dem Ort ab, an dem Niklaus von Flüe als Bruder Klaus fast 20 Jahre als Einsiedler lebte. Bruder Klaus wurde 1947 heiliggesprochen und ist eine der wirkungsmächtigsten Leitfiguren der Schweiz.**

«Mit der Botschaft «MEHR RANFT» laden wir die Schweizerinnen und Schweizer ein, sich intensiv mit der Frage nach den bedeutenden Werten im Leben zu beschäftigen. «MEHR RANFT» steht für Substanz und ein dezidiertes Weniger-ist-mehr. Die Frage nach dem Wesentlichen des Menschseins steht im Zentrum», erklärte der Obwaldner Landammann Franz Enderli, Präsident des Trägervereins «600 Jahre Niklaus von Flüe 2017» den Medien. «MEHR RANFT» bedeutet mehr Rückzug und Reflexion, mehr Ruhe und Meditation, mehr Gelassenheit und Genügsamkeit, mehr Zuhören und weniger Ich-Bezogenheit. Der Ranft ist in diesem Sinne nicht nur ein geografischer Ort, sondern auch eine Bezeichnung für einen Ort der Stille, des Gebets, des Friedens und des Innehaltens. Ein Ort, nach dem sich alle Menschen irgendwann in ihrem Leben sehnen.

## Der Weg in den Ranft

Im beginnenden 15. Jahrhundert verstanden sich die einzelnen Menschen hauptsächlich als Teil einer Grossfamilie und Kirchengossenschaft. Nach dem gleichen Prinzip wurden die regionalen und überregionalen Bündnisse gestaltet. Dadurch entstand ein für uns (heute) oft verwirrendes Neben- und Übereinander von Rechten, Pflichten, Herrschaften, Bündnissen und Freiheiten.

Auch wenn wir aufgrund zahlreicher Quellen über Niklaus von Flüe sehr viel wissen, bleibt er eine Person mit vielen Brüchen und Rästeln. 1417

wurde er in eine wohlhabende Bauernfamilie hineingeboren. Mit seinem Bruder Peter verbrachte er eine glückliche Kindheit auf dem elterlichen Hof. Über seine Jugend ist nicht viel bekannt, doch seine Freunde beschrieben ihn übereinstimmend als einen ruhigen, zurückhaltenden Knaben. Wie alle jungen Männer zog Niklaus in den Krieg (bis 1446), doch schätzte er das Kriegshandwerk nicht.

Etwa 30-jährig heiratete er die rund 15 Jahre jüngere Dorothea Wyss, die in den nächsten 20 Ehejahren zehn Kindern das Leben schenkte. Spätestens ab 1457 war Niklaus von Flüe Vertrauensmann der Kirchgemeinde Sachseln und ab 1462 gehörte er dem politischen und richterlichen Führungsgremium des Kantons Obwalden an. Das Amt als Landammann lehnte er mehrfach ab. 1465 legte er alle politischen Ämter nieder. Gemäss seinen eigenen Aussagen waren die folgenden zwei Jahre von Zweifeln und Depressionen geprägt.

Am 16. Oktober 1467 verliess Niklaus von Flüe seine Familie – sein jüngstes Kind war knapp vier Monate alt, die ältesten Söhne erwachsen. Wie vor einer Pilgerreise üblich, ordnete er vor seinem Aufbruch den Nachlass. Vor Liestal hatte er eine Vision, die ihn wieder in die Heimat zurückkehren liess. Er selbst berichtete später, dass er bei seiner Rückkehr heimlich im heimischen Stall übernachtet und sich dann auf die Alp Chlisterli zurückgezogen habe. Schliesslich liess er sich im Ranft nieder, einer Hangterrasse im Melchatobel, wenige 100 Meter von seinem Haus entfernt. Freunde bauten ihm dort eine Klausen und eine Kapelle. Als Bruder Klaus sollte er hier 20 Jahre lang leben.

## Der Einsiedler im Ranft

Den grössten Teil des Tages widmete sich Bruder Klaus dem Gebet. Doch seine persönliche Ausstrahlung und seine gänzliche Abstinenz – seit seiner Vision vor Liestal ass und trank er nicht mehr – zog viele Menschen an. Ohne Zweifel besass Niklaus von Flüe eine grosse Ausstrahlungskraft und viel Charisma. Er war ein guter Zuhörer und weiser Ratgeber. In den Quellen, in denen er als Gesprächspartner zu religiösen und persönli-

*Der Stanser Pfarrer besucht Bruder Klaus um Rat anlässlich der Tagsatzung von Stans 1481, Original: amtliche Luzerner Chronik (1513) von Diebold Schilling. Hier: Separatdruck zur Luzerner Chronik, Ciba-Geigy 1/1973.*



chen Fragen fassbar wird, begegnen wir in Bruder Klaus einem wohlwollenden und pragmatischen Menschen. Er riet zu Eigenverantwortung und zum Mut zu sich selbst. Fragen zu seiner Abstinenz, die naturwissenschaftlich nicht erklärt werden kann, historisch-kritisch aber glaubwürdig belegt ist, beantwortete er höchstens mit «Gott weiss». Auf Anordnung des Bischofs von Konstanz wurde Bruder Klausens Nahrungslosigkeit am 27. April 1469 durch Weihbischof und Generalvikar Thomas Weldner geprüft. Als schützender Beistand stand Bruder Klaus der befreundete Berner Rats herr Adrian von Bubenberg, Freiherr von Spiez und Ritter vom Heiligen Grab, zur Seite. Bubenberg setzte durch, dass die Prüfung (Essen von Brot) abgebrochen wurde, als Niklaus aus dem Mund zu bluten begann und zu ersticken drohte. Wenige Wochen später schickte der Bischof einen Dominikaner zu Bruder Klaus, der die abgebrochene Inquisition zu Ende führte und nichts Anstössiges bei Bruder Klaus fand. Die Kapelle im Ranft konnte geweiht werden.

1481 drohte die Eidgenossenschaft am Konflikt zwischen Stadt und Land auseinanderzubrechen, doch der Stanser Pfarrer Heimo Amgrund überbrachte der Tagsatzung eine Mahnung zum Frieden von Bruder Klaus, deren Wortlaut bis heute unbekannt ist. Länder- und Städteorte einigten sich daraufhin auf einen tragfähigen Kompromiss (Stanser Verkommnis). Bruder Klaus war inzwischen in weiten Teilen Europas bekannt und wurde in verschiedenen politischen und kirchlichen Angelegenheiten von Städten, Ständen und dem Herzog von Mailand immer wieder um Rat gefragt. In einem Schreiben an den Rat der Stadt Bern steht Bruder Klausens berühmte Aussage: «Der Friede ist immer in Gott, denn Gott ist der Friede. Friede kann nicht vernichtet werden, Unfrieden aber wird zerstört.»

### Visionen und Spiritualität

Niklaus von Flüe war in seiner Frömmigkeit durch die Visionen geprägt, die er seit seiner Kindheit hatte. Im Sachsler Kirchenbuch ist festgehalten, dass er als 16-Jähriger einen hohen schönen Turm an der Stelle gesehen habe, wo später seine Kapelle und die Kapelle standen. Niklaus erzählte seinen Mitmenschen von seinen Visionen. Seine Briefe, die Erzählungen, die aufgeschrieben wurden und sein Gebet geben uns einen Einblick in das reiche Innenleben des Ranftheiligen.

Bekannt ist Bruder Klausens sogenanntes «Radbild». Einem Besucher soll er erklärt haben: «So ist das göttliche Wesen. Der Mittelpunkt ist die ungeteilte Gottheit, darin sich alle Heiligen erfreuen. Die drei Spitzen, die zum Punkt des inneren Zirkels führen, sind die drei Personen; sie gehen von der einigen Gottheit aus und haben umgriffen den



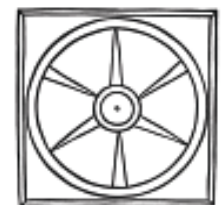
Himmel und alle Welt, sie sind in ihrer Gewalt. Und wie sie von der göttlichen Gewalt ausgehen, so führen sie wieder hinein und sind unteilbar in ewiger Macht. Das bedeutet diese Figur» (aus: Pilgertraktat [1488]). Gemäss Professor Josef Siegwart (OP) stammen diese Worte jedoch nicht von Bruder Klaus, sondern vom Autor des Traktats, da sie eine Trinitätslehre vertreten, die seit dem Konzil von Florenz («Cantate Domino», [1442]) nicht mehr gelehrt werden durfte. Auch das einfache Radbild habe Bruder Klaus nie besessen, so Siegwart. Das aus Leinwand gemalte Meditationstuch erhielt Bruder Klaus höchstwahrscheinlich um das Jahr 1479/80, nachdem das zentrale Rundbild übermalt worden war.

Am 21. März 1487 starb Niklaus von Flüe in seiner Kapelle im Ranft. Unmittelbar nach seinem Tod begann seine Verehrung als Heiliger. Ein Jahr später wurden im Sachsler Kirchenbuch erstmals Aussagen über ihn festgehalten. Regelmässige Wallfahrten und ein Offizium entstanden. Wunder, die Bruder Klaus bewirkt haben soll, wurden aufgeschrieben und gesammelt.

### Ohne Dorothea kein Bruder Klaus

Der Lebensweg des Niklaus von Flüe wäre ohne seine Frau Dorothea nicht möglich gewesen. Niklaus war sich dessen bewusst und erachtete ihr Einverständnis (und das seiner beiden ältesten Söhne) zu seinem Eremitenleben als eine von drei

**Sachsler Meditationstuch: vermutlich um 1470 in Basel entstanden (oben). Bruder Klaus erhielt es um 1480 geschenkt. Heute gilt es als unwahrscheinlich, dass er zuvor das sogenannte «Radbild» (unten) besass.**



**Abschied: Dorothea Wyss nimmt Abschied von Niklaus von Flüe.**

**Teilansicht der Skulptur von Rolf Brem (1991), Sachseln.**

grossen Gnaden Gottes. Die wenigen zeitgenössischen Quellen, die Dorothea erwähnen, lassen den Schluss zu, dass sie und Niklaus zeitlebens in regelmässigem Kontakt standen. Zu Dorotheas persönlichen Entscheidungen, Wünschen oder Interessen fehlen schriftliche Zeugnisse. Es darf aber angenommen werden, dass sie als Angehörige des oberen Standes und mit Grundeigentum, Personal und einem starken Netzwerk ausgestattet, eine starke Position hatte. Als Grossbäuerin war Dorothea für Haus und Garten, die Einstellung und Führung des Personals, die Beschaffung und Lagerung der Wintervorräte und Kleider sowie für die Suche nach geeigneten Ehepartnern für die Kinder zuständig. War Niklaus abwesend, trug sie als seine Gattin die Verantwortung für die Abwicklung aller Geschäftsvorgänge, für die Klärung rechtlicher Angelegenheiten und für die Verteidigung des Besitzes. Als Niklaus seine Familie verliess, fehlte (rein wirtschaftlich gesehen) seine Arbeitskraft – wie bereits zuvor, wenn er im Auftrag seiner Ämter unterwegs war oder sich in die Einsamkeit zurückgezogen hatte. Doch die Lebensgrundlage einer Familie im 15. Jahrhundert war der Hof, nicht der Vater.

Nichtsdestotrotz: Dorothea bewies Grösse und aufrichtige Liebe, als sie ihrem Mann zugestand, seinen eigenen Weg zu gehen. Es war eines von vielen Ja: Ja zu den Ämtern ihres Mannes, Ja zu seinem Beten und Fasten, Ja zu seinem Leben, das von seinen Visionen geprägt war, Ja zum Gerede der Leute, Ja zu seinem Ringen und Ja zu einem neuen Miteinander. Papst Johannes Paul II. sprach vielen Menschen aus dem Herzen, als er 1984 bei seinem Besuch im Ranft von der «heiligmässigen Frau Dorothee» sprach. Gegenwärtig laufen Bemühungen für die Seligsprechung des Ehepaares Dorothea und Niklaus von Flüe.

**Flüeli-Ranft: Obere Ranftkapelle, links die Klausen, in der Bruder Klaus lebte.**



© Roland Zumbühl, Wikimedia Commons

### Weltweiter Friedensbotschafter

«Er isch iisärä einä» ... für die Obwaldner steht ausser Diskussion: «Bruder Klaus ist einer von uns». Der Brienzer Schriftsteller und Priester Heinrich Federer sagte aber treffend: «Bruder Klaus ist viel zu gross, um nur Obwaldner zu sein. Er gehört der ganzen Welt.» Dass diese Aussage stimmt, zeigte sich schon bald durch die Instrumentalisierung, die Bruder Klaus von verschiedenen Seiten erfuhr: Der Zürcher Reformator Huldrych Zwingli berief sich in der Frage des Reislaufens auf Niklaus von Flüe, sein Nachfolger, Heinrich Bullinger, zählte Bruder Klaus zu den frühen Mahnern des Evangeliums. Als Bruder Klaus 1947 von Papst Pius XII. heiliggesprochen wurde, löste dies einige konfessionalistische Irritationen aus: Die Reformierten fühlten sich Bruder Klausens «beraubt».

Im 17. Jahrhundert berief man sich im Bauernkampf auf Bruder Klaus, im 19. Jahrhundert wurde er zur Ikone gegen den Modernismus, 1920 erklang im Abstimmungskampf gegen den Beitritt zum Völkerbund überall der Ausspruch, der als Bruder Klausens Kernsatz an die Tagsatzung anno 1481 galt: «Machend den zün nit zuo wit.» Das Gleiche geschah im Abstimmungskampf gegen den Beitritt zum EWR. (Wie Historiker Hannes Steiner aufzeigte, lässt sich jedoch dieser Satz in keiner Quelle oder Chronik des 16. Jahrhunderts finden. Mit grosser Wahrscheinlichkeit handelt es sich um einen späteren Zusatz.)

Die Endzeit-Szenarien der 1980er-Jahre gaben der Friedenthematik eine neue Dimension und Bruder Klaus wurde zum Aufhänger für Reflexionen über einen weltweiten Frieden. Heute wird Niklaus von Flüe in erster Linie als Friedensheiliger verehrt und angerufen. Sein Gebet «Mein Herr und mein Gott» ist auf allen Kontinenten bekannt und gehört zu den Liedern, die in den katholischen und reformierten Kirchen der Schweiz am häufigsten gesungen werden. (scn)



Foto: Berthold Werner, Wikimedia Commons

# AGENDA IM JANUAR

## ST. FIDELIS LANDQUART



### Pfarramt Landquart Sekretariat

Kantonsstrasse 20, 7302 Landquart  
Telefon 081 322 37 48  
Fax 081 322 37 28  
sekretariat@kath-landquart.ch  
www.kath-landquart.ch

### Öffnungszeiten

Montag bis Freitag  
08.00–11.30 Uhr und  
14.00–17.00 Uhr

### Gregor Zyznowski, Pfarrer

Telefon 081 322 25 03  
Mobile 079 516 73 77  
zyznowski@kath-landquart.ch

### Oliver Kitt, Religionspädagoge

Telefon 081 322 12 74  
Mobile 079 652 05 24  
kitt@kath-landquart.ch

### Juliana Alig, Geschäftsführerin

Telefon 081 322 37 48  
Mobile 079 461 32 77  
alig@kath-landquart.ch

### Sandra Marti, Sekretärin

Telefon 081 322 37 48  
marti@kath-landquart.ch

### Markus Stock, Katechet

Telefon 081 322 37 48  
stock@kath-landquart.ch

### Mesmer und Hauswart

Aldo Danuser  
Telefon 078 762 68 25  
danuser@kath-landquart.ch

### Bruderklauenzentrum Maienfeld Senioren-Treff

Helena Orlik, Maienfeld  
Telefon 081 322 85 22  
opateam95@ilnet.ch

### Vereine und Gruppierungen

**Katholischer Kirchenchor**  
Rosmarie Eisel, Landquart  
Telefon 081 322 18 60  
kirchenchor@kath-landquart.ch

### Katholischer Frauenbund

Margrit Kalberer, Malans  
Telefon 081 322 62 60  
frauenbund@kath-landquart.ch

### Kolpingfamilie Landquart

Pius Gruber, Landquart  
Telefon 079 407 53 19  
kolpingfamilie@kath-landquart.ch

### Samiklausverein Landquart

Claudio Tettamanti, Landquart  
Telefon 081 322 85 19  
samiklausverein@kath-landquart.ch

### Jubla

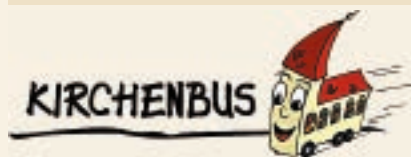
Simona Tettamanti, Landquart  
Telefon 081 322 85 19  
si.tettamanti@hotmail.com

### Missione cattolica italiana

Don Francesco Migliorati, Domat/Ems  
Telefon 081 633 31 93

### Krabbelgruppe

Sandra Stefanelli  
Telefon 079 246 76 39



Igis: ab Dorfplatz 9.50 Uhr. Malans: ab Bushaltestelle Bahnhofplatz 10.05 Uhr. Rückfahrt ab Pfarrkirche ca. 10 Minuten nach dem Gottesdienst.

## Grusswort

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Das neue Jahr 2017 und 365 neue Tage liegen vor uns. Einige dieser Tage stehen bereits im Kalender: berufliche Termine, Geburtstage, vielleicht ein besonderes Jubiläum, Arztbesuche, Vereinssitzungen, Chorproben und was auch immer. Was aber dann tatsächlich passiert, wissen wir nicht. Auf jeden Fall wollen wir bestimmt nicht, dass die Tage im neuen Jahr nur abgehakt werden, sondern wir wünschen uns, sie innerlich wach zu erleben und kreativ zu gestalten.

Apropos Jubiläum – aus der kirchlichen Perspektive muss ich gleich an zwei denken: Das 600. Geburtsjahr von Niklaus von Flüe ([www.mehr-ranft.ch](http://www.mehr-ranft.ch)) und 500 Jahre Reformation. Das zweite Jubiläum wird aus der Sicht vom Alfred Ehrensperger relativiert. Die Thesen Luthers von 1517 gegen den Ablass waren für die eidgenössischen Orte damals überhaupt nicht nennenswert. Die Ablassprediger im Bistum Konstanz waren bereits um 1500 unerwünscht. «Wenn Zürich ein Reformationsjubiläum feiern will, wäre dafür Ostern 1525, die Einführung der neuen Abendmahlordnung Zwinglis, wohl das sinnvollste Ereignis.» Die schweizerische Reformation geht nicht nur auf Zwingli zurück. «Echte Reformation hat keinen Anfang und kein Ende; sie ist ein Dauerprozess der Kirchen, der nicht gefeiert, sondern stets kritisch bedacht sein muss.»

Der Januar mit der Gebetswoche um die Einheit der Christen bietet uns die erste Gelegenheit in diese Richtung zu schauen. Die Woche steht unter dem Motto: «Versöhnung – die Liebe Christi drängt uns» (2 Kor 5,14–20). «Möge im Gottesdienst und in der ganzen Gebetswoche für die Einheit der Christen die Quelle der von Gott geschenkten Versöhnung überfließen, damit Menschen Frieden finden und Brücken gebaut werden können. Mögen Menschen und Kirchen sich von der Liebe Christi drängen lassen, versöhnend zu leben und Mauern zu überwinden.»

*Pfarrer Gregor Zyznowski*

## Gottesdienste/Anlässe



### Sonntag, 1. Januar Neujahr – Hochfest der Gottesmutter Maria

- 08.45 Uhr Eucharistiefeier in der Bruderklausenkapelle Maienfeld mit anschliessen-dem Apéro
- 08.45 Uhr Eucharistiefeier in ital. Sprache in der Pfarrkirche
- 10.15 Uhr Eucharistiefeier zum Neujahrsfest in der Pfarrkirche, anschliessend Apéro im Pfarreizentrum

*Epiphanieopfer für Kirchenrestorationen*

### Dienstag 3. Januar

- 10.00 Uhr Gottesdienst im Alterszentrum Senesca in Maienfeld

### Mittwoch, 4. Januar

- 08.30 Uhr Rosenkranz in der Lourdesgrotte
- 09.00 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche

### Donnerstag, 5. Januar

- 08.00 Uhr Laudes in der Lourdesgrotte

### Freitag, 6. Januar Herz-Jesu-Freitag

*Hausbesuch mit Kommunionsspendung*



- 12.25 Uhr Treffpunkt Bahnhof Landquart für den Senioren-Ausflug nach Altstätten in die Kerzenfabrik Hongler
- 18.00 Uhr Rosenkranz in der Lourdesgrotte
- 18.30 Uhr Eucharistiefeier zum Herz-Jesu-Freitag mit Aussetzung und Segen in der Lourdesgrotte
- 20.00 Uhr Kolping-Treff im Pfarreizentrum, wir beginnen das neue Jahr

### Samstag, 7. Januar

- 18.00 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche

### Sonntag, 8. Januar

- 08.45 Uhr Eucharistiefeier in der Bruderklausenkapelle Maienfeld
- 08.45 Uhr Eucharistiefeier in ital. Sprache in der Pfarrkirche

## FAMILIEN GOTTESDIENST



- 10.15 Uhr Familien-Eucharistiefeier in der Pfarrkirche
- Kollekte für Missio Sternsingeraktion*

### Montag, 9. Januar

- 20.00 Uhr Meditationsabend mit Paula Zahner im Pfarreizentrum, keine Anmeldung erforderlich

### Dienstag, 10. Januar

- 18.00 Uhr Gottesdienst zur Mitte des Firmweges in der Pfarrkirche

### Mittwoch, 11. Januar

- 08.30 Uhr Rosenkranz in der Lourdesgrotte
- 09.00 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche

### Donnerstag, 12. Januar

- 08.00 Uhr Laudes in der Lourdesgrotte
- 11.30 Uhr Gemeinsames Mittagessen im Pfrundhaus Maienfeld, Anmeldung Frau Lipp, Telefon 081 302 73 09



### Freitag, 13. Januar

- 19.00 Uhr Taizé-Gebet in der Bruderklausenkapelle Maienfeld

### Samstag, 14. Januar

- 18.00 Uhr Eucharistiefeier mit Domherr Christoph Casetti in der Pfarrkirche

### Sonntag, 15. Januar

- 08.45 Uhr Eucharistiefeier in ital. Sprache in der Pfarrkirche
- 10.15 Uhr Eucharistiefeier mit Domherr Christoph Casetti in der Pfarrkirche, gleichzeitig Kinderkirche in der Lourdesgrotte

*Kollekte für Solidaritätsfonds für Mutter und Kind*

**Gebetswoche**  
für die Einheit der Christen

**15. bis 22. Januar, Versöhnung – die Liebe Christi drängt uns.**

**Sonntag, 15. Januar**

- 10.00 Uhr Ökumenischer Gottesdienst in der Bruderklausenkapelle Maienfeld mit Pfr. Michael Ott und Religionspädagoge Oliver Kitt, der Kirchenchor Maienfeld singt, Apéro

**Sonntag, 22. Januar**

- 10.00 Uhr Ökumenischer Gottesdienst in der evangelischen Kirche Igis mit Religionspädagoge Oliver Kitt und Sozialdiakon Rafael Hallauer, Apéro
- 10.15 Uhr Ökumenischer Gottesdienst in der Pfarrkirche Landquart mit Pfr. Daniel Bolliger und Pfr. Gregor Zyznowski, Apéro

### Dienstag, 17. Januar

- 12.00 Uhr «Am gleichen Tisch», gemeinsames Mittagessen im Pfarreizentrum, Anmeldung bis Montag, 17 Uhr beim Sekretariat, Telefon 081 322 37 48

### Mittwoch, 18. Januar

- 08.30 Uhr Rosenkranz in der Lourdesgrotte
- 09.00 Uhr Wortgottesdienst in der Pfarrkirche



**Donnerstag, 19. Januar**

08.00 Uhr Laudes in der Lourdesgrotte  
 14.00 Uhr Senioren-Treff im Pfarreizentrum

**Freitag, 20. Januar**

19.30 Uhr Taizé-Gebet in der Lourdesgrotte

**Samstag, 21. Januar**

18.00 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche

**Sonntag, 22. Januar**

08.45 Uhr Eucharistiefeier in der Bruderklausenkapelle Maienfeld  
 08.45 Uhr Eucharistiefeier in ital. Sprache in der Pfarrkirche  
 10.15 Uhr Ökumenischer Gottesdienst in der Pfarrkirche, Apéro

*Kollekte für Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in der Schweiz*

**Mittwoch, 25. Januar**

08.30 Uhr Rosenkranz in der Lourdesgrotte  
 09.00 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche

**Donnerstag, 26. Januar**

08.00 Uhr Laudes in der Lourdesgrotte

**Samstag, 28. Januar**

18.00 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche

**Sonntag, 29. Januar**

08.45 Uhr Eucharistiefeier in der Bruderklausenkapelle Maienfeld  
 08.45 Uhr Eucharistiefeier in ital. Sprache in der Pfarrkirche  
 10.15 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche

*Kollekte für Caritas Graubünden*

**Geburtstage**



**Januar**

**Montag, 2.**

Buschauer Josef, Landquart  
 Arpagaus Caspar, Landquart

**Mittwoch, 4.**

Iannelli Domenico, Landquart

**Donnerstag, 5.**

Joos Johann, Landquart

**Freitag, 6.**

Heeb-Gromes Waltraut, Igis  
 Schmid Peter, Malans

**Samstag, 7.**

Cargnel Angelo, Landquart  
 Senften Winfried, Malans

**Montag, 9.**

Niedermann Erhard, Landquart

**Dienstag, 10.**

Tomaselli-Thomann Alfonsina, Igis  
 Senften Ottilie, Malans

**Freitag, 13.**

Meusburger Wilhelm, Maienfeld

**Sonntag, 15.**

Merluzzi-Martinuzzo Maria, Landquart

**Montag, 16.**

Frei-Zanetti Antonia, Maienfeld

**Dienstag, 17.**

Joos-Bürkli Dorathea, Landquart

**Donnerstag, 19.**

Vogelsang Remo, Maienfeld

**Freitag, 20.**

Stocker-Bonstingl Martina, Landquart  
 Scherrer Ruth Anna, Jenins

**Samstag, 21.**

Wolf Pius, Landquart

**Montag, 23.**

Krättli Christian, Landquart

**Dienstag, 24.**

Soliva-Lechmann Adelina, Landquart

**Samstag, 28.**

Hofstetter-Maffiew Margreth, Landquart

**Sonntag, 29.**

Bossi Benedict, Igis

**Montag, 30.**

Anderes Ruth, Landquart

**Taufen**



mit den Eltern und Angehörigen über die Kinder, welche durch die Taufe in unsere Gemeinschaft aufgenommen wurden.

**Valentina**, der Eltern Ivanka und Zoran Gorgievski, von Landquart, ist am 11. Dezember in der Pfarrkirche Landquart getauft worden.

**Ladina**, der Eltern Michèle und Mario Riser-Benz, von Landquart, ist am 18. Dezember in der Pfarrkirche Landquart getauft worden.

**Unsere Verstorbenen**



Im Gebet sind wir verbunden mit den Verstorbenen unserer Pfarrei:

**Heidi Beiner-Walser**, aus Landquart, geb. am 21. November 1939. Verstorben am 9. Dezember. Die Urnenbeisetzung fand am 15. Dezember auf dem Friedhof in Landquart statt.

**Laurenz Janka** aus Landquart, geb. am 17. Oktober 1929. Verstorben am 11. Dezember. Die Beerdigung fand am 15. Dezember auf dem Friedhof in Landquart statt.

**Gedächtnismessen**

**Sonntag, 1. Januar**

Celestina und Fritz Ceccato-Arpagaus

**Samstag, 7. Januar**

Anton Gähwiler-Bühler

**Sonntag, 8. Januar**

Beata Sgjer  
 Gion Bearth  
 Marianna Lori-Stocker  
 Dreissigster für Heidi Beiner

**Sonntag, 15. Januar,**  
**08.45 Uhr, Maienfeld**  
 Emma und Emil Pazeller-Zellweger

**10.15 Uhr, in Landquart**  
 Valentin Maissen-Bergamin  
 Stefan Krättli-Schatz  
 Maria Sempedro Calles Fuentes  
 Greorio Games-Lopez  
 Agnes und Alfons Wick-Rohrer  
 Enrico und Thea a Marca-Beer  
 Dreissigster für Laurenz Janka

**Sonntag, 29. Januar**  
 Aurelio und Berta Gadola Nay  
 Isabella Beiner-Netzer  
 Max und Marie Ruegge-Marty  
 Eugenia Jori-Betzler

## Mitteilungen

### Die Sternsinger machen sich auf den Weg



Am Sonntag, 8. Januar, feiern wir das Hochfest «Erscheinung des Herrn». Im Gottesdienst um 10.15 Uhr verkünden uns die Sternsinger die Geburt des neuen Königs, und es werden das Dreikönigswasser, Kreide und Weihrauch für die Feier zu Hause gesegnet und ausgeteilt. Am Nachmittag besuchen die Sternsinger die Alters- und Pflegeheime in Landquart und Maienfeld und die angemeldeten Familien. Für jede Gabe, welche via MISSIO Kinder- und Jugendprojekten zugutekommt, herzliches Vergelt's Gott.

### Aktion Sternsinger für Gottes Schöpfung

20★C+M+B+17

Der Klimawandel betrifft alle. Deshalb machen sich die Sternsingerinnen und Sternsinger in diesem Jahr unter dem Motto «Gemeinsam für Gottes Schöpfung – in Kenia und weltweit!» für die Bewahrung der Schöpfung stark. Dabei sammeln sie Geld für Projekte zuguns-

ten von Kindern und Jugendlichen, welche unter dem Klimawandel leiden, wie zum Beispiel in der Turkana im Nordwesten Kenias.

### Freude in der Ministrantenschar



Am 1. Adventssonntag gab es viele strahlende Gesichter im Familiengottesdienst. Vier frisch gebackene Ministranten **Ladina Fuchs, Laura van Lavieren, Chiara Melito und Simon Stöckl** (v.r.n.l.) wurden in den Dienst am Altar aufgenommen. Die Pfarngemeinde und das Seelsorgeteam freuen sich sehr und gratulieren ganz herzlich.

### Missione catolica

Carissimi tutti  
 Come tutto il mondo anche noi partiamo nel 2017 pieni di buoni propositi. Alcuni sono facili da realizzare, altri meno e altri sono pura utopia. Sappiamo oramai che il sistema più efficace è sempre quello dei piccoli passi. Piccoli passi con i quali abbiamo imparato a pagare il nostro mutuo, piccoli passi che ci siamo costruiti le nostre amicizie, i nostri sforzi di dimagrire, i propositi di cibarci in maniera più sana e di evitare i vicini che ci rovinano la giornata. Tutto sommato chiediamo molto: buona salute per noi e per i nostri cari, meno sofferenze, più vacanza, più relax – insomma, il nostro cassetto straripa di sogni. E non bisogna essere un indovino per sapere che questi sogni non appartengono solo al 2017, ma anche a molti anni precedenti. Eppure in tutti questi anni qualche sogno lo abbiamo realizzato, e ne possiamo esserne fieri. Però onestamente c'è sempre chi aveva sogni simili ma sta molto peggio di noi. Ovviamente esistono anche casi fortunati. Ma tutto sommato dovremmo essere contenti con quello che abbiamo.

Il giorno di oggi ci è regalato, cerchiamo di fare qualcosa di utile, sempre facendo piccoli passi, ma con tanta sicurezza. Il proverbio: chi va piano va sano e lontano esprime questa volontà di raggiungere un traguardo senza mettersi in

evidenza e senza fare sforzi rovinosi. Il mondo non si cambia da oggi a domani, ma con tanti piccoli passi. Auguriamo a voi tutti di fare i vostri passi con amore e carità, con la perseveranza di ogni giorno e nella fede di sapersi protetti e amati da un Dio che ci sta sempre vicino. Dalla missione cattolica italiana e dal missionario Don Francesco di cuore un anno nuovo di pace e bene, con tanti piccoli passi che porteranno a grandi traguardi.

*Leonardo Benvenuto*

### Kolpingfamilie

#### «Ein guter Brand brennt nicht»

Am Mittwoch, 1. Februar, geht unser Abendausflug nach Vilters. Dort besuchen wir die «distiller», Schnapsbrennerei von Chr. Hermann Weinbau, Fläsch. Mit grosser Professionalität wird uns Brennmeisterin Frau Dörte Waukosin in die Kunst von erstklassischen Fruchtbränden einführen. Lassen wir uns die Nase und den Gaumen gleichermassen verwöhnen. Treffpunkt und Abfahrtszeit: 19 Uhr beim Pfarreizentrum. Anmeldung bis Mittwoch, 25. Januar, bei Markus Stock, 081 322 37 48 oder [stock@kath-landquart.ch](mailto:stock@kath-landquart.ch)

### Frauenbund

#### Aktivtag – Schneelaufspass in den Flumserbergen

Am Samstag, 4. Februar, organisiert der Frauenbund wieder einen Aktivtag, zu dem alle, auch die Männer, herzlich eingeladen sind. Treffpunkt Bahnhof Landquart: 9.35 Uhr, Abfahrt Unterterzen: 9.49 Uhr, Rückkehr: 18.16 Uhr  
 Kosten ÖV ohne Halbtax: CHF 55.60, mit Halbtax: CHF 27.90, mit GA: CHF 17.50.

Essen ca. CHF 30.– bis CHF 50.– **Anmeldung bis 28. Januar an Nadia Thöny, Tel. 079 333 37 67 oder E-Mail [n.thoeny@ilnet.ch](mailto:n.thoeny@ilnet.ch)**

### Vorankündigung

Dankeschön-Abend für die freiwilligen Helferinnen und Helfer am **Freitag, 10. Februar 2017.**

Pfarreiwahlfahrt nach Flüeli-Ranft Sachseln am **Samstag, 17. Juni 2017.**

In der **zweiten Oktoberwoche** findet eine Kulturreise nach Zypern statt.

## Jahresrückblick der Jungwacht und Blairing Landquart



Das Jahr 2016 gehört mittlerweile der Vergangenheit an. Im letzten Jahr hatte die Jubla viel Neues erlebt und spannende Abenteuer bestritten. Hierzu möchte ich Ihnen die, aus meiner Sicht, coolsten und interessantesten Erlebnisse beschreiben. Es fand ein kantonales Pfingstlager aller Bündner Jungwacht- und Blairing-Scharen (Landquart, Chur, Domat/Ems, Surselva) statt. Unter dem Motto «Die Entdeckung des Vidunders» starteten wir unsere Reise mit dem Zug Richtung Emser Schafweide. Als erstes stellten wir unsere Zelte auf und richteten uns für die nächsten 2 Tage ein. Nebst diversen Ateliers und Geländespielen entdeckten wir zu guter Letzt den geheimnisvollen Vidunder. Insgesamt waren wir über 100 Kinder und Jugendliche, die gemeinsam ein unvergessliches Pfingstlager besuchten. Man fand neue Freunde und konnte sich mit anderen austauschen.



Weiter geht es mit unserer Zeitreise und zwar ans Jublaversonum, das vom 23. bis

25. September auf der grossen Allmend in Bern stattfand. Das Jublaversonum war ein nationaler Grossanlass mit über 10 000 Kindern und Jugendlichen. Dr. van Hering erhielt einen Hilferuf aus dem All, und zwar, dass auf dem Planeten Missouri die Farbe und die Freude am Leben verschwinden, weil ein Unternehmer Namens Gorgo ihnen ihre Lebensfreude wegnimmt. Durch ein Stargate war es uns möglich, die Bewohner des Planeten Missouri zu uns ans Jublaversonum zu teleportieren. Am Jublaversonum hatte es über 100 Ateliers (z. B Schoggifondue essen, Menschentöggelikasten, Hüpfburgen, Schminken, usw.), die man besuchen konnte, und es gab auch verschiedene Konzerte. Wir zeigten den Missouriern die Lebensfreude, die wir in der Jubla pflegen. Das Jublaversonum war ein unglaubliches Erlebnis, das wir mit unserer Schar mitprägen und erleben durften. Das Highlight war unser jährliches Herbstlager, das vom 8. bis 15. Oktober in Segnas bei Disentis stattfand. Das Motto «Auf Gleis 9<sup>3/4</sup> Richtung Hogwarts» verrät bereits, dass wir, wie Harry Potter, die Zauberschule für Hexerei und Zauberei besuchten. In dieser ereignisreichen Woche mussten die Zauberlehrlinge und Hexenschülerinnen Punkte für ihre Häusergruppen ergattern, um am Ende des Semesters zur besten Gruppe gekürt zu werden. Es

gab aber auch einen schwarzen Magier, der Teile seiner Seele in verschiedene Gegenstände steckte, um ewig leben zu können. Deshalb mussten wir unbedingt diese Gegenstände finden und sie zerstören, so dass sein Plan nicht aufgehen konnte. Während der Woche lernten wir unter anderem die Kunst des Kartenlesens und die Kraft der (Tee-)Kräuter kennen, und dass man nur gemeinsam ans Ziel kommt. Zum Beispiel mussten wir bei einem Geländespiel gegen einen verzauberten Leiter antreten, um ihn durch unsere Zaubersprüche zu retten. Beim Händlergame war das Ziel Esswaren zu sammeln, um dann über offenem Feuer zu kochen. Action, Abenteuer und unvergessliche Momente prägten unser Herbstlager, wie auch die Gemeinschaft und die besinnlichen Momente, die wir zusammen erleben durften. All dies gehörte zu einer der schönsten Wochen, die ich im letzten Jahr erlebt habe. Die Jubla Landquart wünscht allen einen guten Start, viel Gesundheit und unvergessliche Momente für das kommende Jahr. Falls du zwischen 7 und 15 Jahre alt bist und auch ein Teil der Jubla sein möchtest, melde dich bei unserer Scharleiterin Simona Tettamanti. Wir Jublaner treffen uns monatlich in Altersgruppen, jeweils an einem Samstag, um in die Natur zu gehen und zu basteln, kämpfen, singen und vieles mehr.

### Bildergalerie zur Einweihung der renovierten Pfarrkirche St. Fidelis Landquart



## VORDER- UND MITTELPRÄTTIGAU



**Pfarramt Seewis-Pardisla**  
 Daniela und Lars Gschwend  
 Kantonsstrasse 15  
 7212 Seewis-Pardisla  
 Telefon 081 325 34 74  
 pfarramt@kath-vmp.ch  
 www.kath-vmp.ch  
 facebook.com/kath.vmp

**Öffnungszeiten**  
 Montag: geschlossen

**Pfarradministrator**  
 Pfarrer Peter Miksch  
 Mobile 079 313 24 68  
 peter.miksch@gmx.ch

**Präsident Kirchenvorstand**  
 Roger Grass  
 Unterer Feldweg 26  
 7220 Schiers  
 Telefon 081 328 13 24  
 roger.grass@kath-vmp.ch

**Smartphone App**



## Gottesdienste

### Sonntag, 1. Januar Neujahr

*Kollekte Epiphanieopfer für Inländische Mission*

17.00 Uhr Eucharistie in der kath. Kirche Seewis-Pardisla, gestaltet von Pfr. P. Miksch und L. Gschwend, musikalische Umrahmung: Ignaz Hidber (Panflöte), Pia Schumacher (Violine), Christine Schmid (Fagott) und Maria Hidber (Orgel), anschliessend Apéro

### Sonntag, 8. Januar Erscheinung des Herrn

*Kollekte für das Sternsingerprojekt der Missio*



10.00 Uhr Kommunionfeier in der kath. Kirche Seewis-Pardisla, gestaltet von D. Gschwend und den Sternsingern

### Mittwoch, 11. Januar

09.30 Uhr Ökumenischer Kleinkindergottesdienst in der ref. Kirche Schiers

### Sonntag, 15. Januar Taufe des Herrn

*Kollekte für SKF Solidaritätsfonds für Mutter und Kind*



10.00 Uhr Eucharistie in der kath. Kirche Schiers gestaltet von Pfr. W. Bühler und D. Gschwend

### Mittwoch, 18. Januar

09.30 Uhr Ökumenischer Kleinkindergottesdienst in der ref. Kirche Schiers

### Sonntag, 22. Januar Gebetswoche Einheit der Christen

*Kollekte Evang. Prättigauer Gedächtnisstiftung*

10.00 Uhr Ökumenischer Gottesdienst in der ref. Kirche Schiers, gestaltet von Pfr. R. Frei (reformiert) und L. Gschwend, anschliessend Apéro

### Samstag, 28. Januar

*Kollekte für Caritas Graubünden*

18.00 Uhr Eucharistie in der kath. Kirche Seewis-Pardisla, gestaltet von Pfr. P. Miksch

## Weitere Daten

### Sonntag, 8. Januar

11.00 Uhr Sternsinger unterwegs in den Altersheimen/Spital

### Mittwoch, 11. Januar

16.10 Uhr fif-Abend (1. OS): «Gemeinschaft» in der kath. Kirche Schiers

### Mittwoch, 18. Januar

16.10 Uhr fif-Abend (2. OS): «Verantwortung in der Gemeinschaft» in der kath. Kirche Schiers

### Samstag, 21. Januar

13.30 Uhr Erstkommunikanten (3. Primar): Eltern-Kind-Nachmittag in der kath. Kirche Seewis-Pardisla

### Mittwoch, 25. Januar

16.10 Uhr Firmabend (3. OS): «Jesus sehen» in der kath. Kirche Schiers

## Mitteilungen

### Unsere Verstorbenen

Im Gebet sind wir verbunden mit den Verstorbenen unserer Pfarrei: Giovanni Petrolo, aus Schiers, geb. am 17.04.1967. Verstorben am 10. Dezember. Die Beerdigung fand am 13. Dezember in Schiers statt.

### Neujahrstrunk

#### Sonntag, 1. Januar, um 17 Uhr in der kath. Kirche Seewis-Pardisla

Prosit Neujahr mit einem Röteli und Bündner Birnenbrot! Diese schöne Tradition nach dem Gottesdienst zum Jahresanfang findet auch in diesem Jahr wieder statt. Wir freuen uns mit Ihnen auf das neue Jahr anzustossen.



### Familiengottesdienst: Aussendung der Sternsinger

#### Sonntag, 8. Januar, um 10 Uhr in der kath. Kirche Seewis-Pardisla

An diesem Sonntag sind unsere Sternsinger wieder unterwegs von Haus zu Haus.



Die Sternsingergruppen unterstützen via Missio Kinder- und Jugendprojekte in aller Welt. In diesem Jahr tun sie dies zugunsten von Kindern, die unter dem Klimawandel leiden.

Gleichzeitig bringen die Sternsinger den Menschen den weihnachtlichen Segen und wünschen ein gutes neues Jahr. Doch bevor sie unterwegs bei den Menschen zu Hause und in den Alters- und Pflegeheimen sind, besuchen sie uns im Gottesdienst. Sie werden neue Lieder singen, ihre Sprüche aufsagen und die Kirche segnen. Wir laden alle ganz herzlich zu diesem Aussendungsgottesdienst ein. Im Anschluss an den Gottesdienst gibt es Dreikönigskuchen.

### Taufe des Herrn und Taufenerneuerung

**Sonntag, 15. Januar, um 10 Uhr in der kath. Kirche Schiers**

Die weihnachtlichen Festtage sind vorüber, der Alltag ist eingeleitet. Die Kirche aber gedenkt nochmals des Erscheinens Gottes auf Erden. Nur wenige Tage nachdem wir am Fest der Erscheinung des Herrn (6. Januar) mit den Weisen aus dem Morgenland vor dem Kind in der Krippe niedergekniet sind, zeigt uns die Kirche bereits den erwachsenen Jesus, der sich von Johannes im Jordan taufen lässt. Durch die Taufe Jesu wird nochmals die Verbindung zwischen Gott und den Menschen aufgezeigt, durch das Hinabsteigen in den Jordan, steigt Jesus in die Abgründe menschlicher Existenz und für die Menschheit öffnet sich der Himmel. Das menschliche Leben wird hineingenommen in das göttliche Leben.

### Einladung an alle Familien

Wir bieten in diesem Gottesdienst eine Taufenerneuerung an. Alle Kinder sind eingeladen, ihre Taufkerze mitzubringen. Die Tauffamilien aus dem vergangenen Jahr erhalten eine persönliche Einladung. Anschliessend an den Gottesdienst sind alle zu einem Apéro eingeladen.



### Gebetswoche Einheit der Christen Sonntag, 22. Januar, um 10 Uhr in der ref. Kirche Schiers

Im Jahr 2017 finden in Deutschland und in der Schweiz verschiedene Veranstaltungen zum 500. Jahrestag der Reformationsbewegung statt. Im Jahr 1517 veröffentlichte Martin Luther seine 95 Thesen, die auf die Missstände innerhalb der Kirche aufmerksam machten. In den letzten Jahren stand immer häufiger nicht das Trennende, sondern das Verbindende im Zentrum. So finden wir heute in vielen Pfarreien eine gelebte ökumenische Zusammenarbeit. Dabei liegt die Konzentration auf dem Kern unseres christlichen Glaubens: Jesus Christus. In der diesjährigen Gebetswoche für die Einheit der Christen geht es ebenfalls um Christus und seine Werke: «Versöhnung – die Liebe Christi drängt uns» (2 Kor 5,14).

Wir werden einen ökumenischen Gottesdienst am Sonntag, 22. Januar, um 10 Uhr in der ref. Kirche Schiers feiern. Alle sind herzlich dazu eingeladen.



### Ad-hoc-Chor für Ostern

**Singen Sie mit! Jung und Alt, Tenöre, Bässe, Alt und Soprane, alle sind gesucht.**

Liebe Ad-hoc-Chorinteressierte Auch in diesem Jahr möchten wir die Osternacht musikalisch durch einen Chor bereichern. Der Ad-hoc-Chor wird den Gottesdienst in der Osternacht am 15. April musikalisch mitgestalten. Der Vorteil eines Ad-hoc-Chores ist, dass man sich für eine begrenzte Anzahl von Proben (9 Abende) bereit erklärt und nachher wieder frei ist. Das erste Mal trifft sich der Chor Anfang Febru-

ar, die Proben werden jeweils am Mittwochabend sein, von 20.15 bis 21.45 Uhr in der Kirche Seewis-Pardisla.



### Die Daten für die Proben:

Mittwoch, 8. Februar (Auftaktprobe),  
Mittwoch, 15. Februar, Mittwoch,  
22. Februar, Mittwoch, 8. März, Mittwoch,  
15. März, Mittwoch, 22. März,  
Mittwoch, 29. März, Mittwoch, 5. April  
und Mittwoch, 12. April.

Wir würden uns freuen, wenn ein bunt gemischter Chor zustande käme. Interessierte Personen melden sich bitte beim kath. Pfarramt, Tel. 081 325 34 74 oder pfarramt@kath-vmp.ch bis am 27. Januar an.

### Pfarreilager 2017

Das Pfarreilager 2017 findet wieder in der zweiten Frühlingsferienwoche vom Sonntag, 30. April, bis Samstag, 6. Mai, statt. Unser Lagerhaus befindet sich am Dorfrand der Gemeinde Lachen. Ein guter Ausgangspunkt für neue Abenteuer am nahegelegenen See oder im Wald. Teilnehmen dürfen alle Kinder ab der 2. Primarklasse. Wir freuen uns auch in diesem Jahr wieder auf viele spannende Erlebnisse und Aktivitäten in der Gemeinschaft.

Weitere Informationen und die Anmeldeunterlagen sind auf dem Pfarramt erhältlich oder unter: <http://goo.gl/KdgMDT>



### Mitteilungen aus dem Kirchenvorstand

Wegen seines Wohnortwechsels hat Andrin Gadiet die Stelle als Mesmer gekündigt. Mitte November traten **Flurin und Sidonia Grass** die Nachfolge an. Wir bedanken uns bei Andrin Gadiet für seine Arbeit für die Pfarrei und Kirchgemeinde.

Die **ordentliche Kirchgemeindeversammlung** findet am **Donnerstag, 23. März 2017, um 20 Uhr** im Restaurant Alpina in Schiers statt.

# RELIGION IM ALLTAG

**In unserer säkularisierten Welt finden wir immer wieder Hinweise auf die Wurzeln unserer Kultur: auf das Christentum. Immer häufiger an unerwarteten Orten.**

Unsere christliche Religion begegnet uns im Alltag immer wieder – sei es in Symbolen, Zeichen, Namen, in der Kunst, in der Sprache oder in der Musik. Oft nehmen wir den religiösen Gehalt des Gesehenen oder des Gehörten aber nicht (mehr) wahr. Wir sehen Inschriften oder Fresken auf Gebäuden, einen Regenbogen bei der Kinderkrippe, den Fischkleber auf einem Auto oder das Kreuz an einer Halskette. Wir gehen durch die Strasse, die den Namen eines Heiligen trägt, vorbei an Kirchen, besuchen vielleicht den Friedhof oder begegnen den Sternsängern. All diesen unterschiedlichen Dingen ist gemeinsam, dass sie ihre Wurzeln in der christlichen Religion haben.

Auch in unserer Sprache ist Gott ein fester Bestandteil: «Gott sei dank» rufen wir und grüssen uns (in den deutschsprachigen Regionen) freundlich mit «Grüezi» – einer Kurzform von «Grüss Gott», bzw. «Gott grüsse und schütze dich». Der Abschiedsgruss adieu geht auf das lateinische ad deum (zu Gott) zurück. Auch «Herrjeh» ist eine Kurzform – und zwar für «Herr Jesus», auf lateinisch «O Iesu Domine» was sich in «Ojenime» erhalten hat.

## Neue, unerwartete Orte

Betreten wir eine Kirche oder eine Kapelle, erwarten wir die christliche Form- und Bildsprache und werden selten enttäuscht. Die Gegenstände, zeigen uns sowohl ihre weltliche Form, verweisen aber zugleich über die irdische Dimension auf Gott hin. Sie sind Symbole, die wir lesen können, wenn wir mit der religiösen Sprache des Christentums vertraut sind.

Zunehmend begegnen wir dem Religiösen auch an Orten, an denen wir nicht darauf vorbereitet sind. Ein mittlerweile typisches Feld ist die Werbung, die verstärkt mit religiöser Sprache und Symbolik arbeitet. Mit Anspielung auf das Religiöse



*Seit 2015 auf dem Markt: Das Apfelbier «Adam und Eva» aus der Falken-Brauerei in Schaffhausen.*

se wird versucht, eine überirdische Aura zu schaffen und dadurch den Wert oder das Ansehen von Produkten zu steigern.

## Positiv besetzte Inhalte

Dieses Phänomen zeigt Folgendes: Die christlichen Inhalte, Symbole und die Anspielung darauf sind positiv besetzt und werden verstanden, selbst wenn sie provozieren. Heil, Erlösung oder Lebenssinn sind Bedürfnisse der Menschen – sonst würden sie von den Werbeagenten nicht in Anspruch genommen. Der Umgang mit religiösen Motiven und Symbolen, der teilweise das religiöse Empfinden verletzt, zeigt die Distanz der Gesellschaft zu Religionen. Die Tendenz, dass die Werbung zum Religionsersatz mutiert, ist offensichtlich: Die Werbesprüche werden als Verheissung auf ein erfülltes Leben wahrgenommen, das an die beworbenen Produkte gekoppelt ist.

Manchmal werden Glaubenslehren der Kirche belächelt und mit Verweis auf den Geist der Aufklärung abgetan: unbefleckte Empfängnis, Auferstehung, Wundertaten eines Heiligen... für einen «modernen» Menschen scheint das wenig vertretbar. An die Versprechungen der Werbung hingegen glauben wir oftmals leichtsinnig. Bilder und Worte des Marketing werden kaum kritisch hinterfragt.

Wir Menschen glauben an vieles, nicht bloss an Gott. Ein gelingendes menschliches Leben kommt nicht ohne Glauben aus. Damit wir nicht manipulierbar sind, ist es wichtig, dass wir uns bewusst werden, an was wir glauben. Wer sich für den christlichen Glauben entscheidet und wachsam durch die Welt geht, darf sich auf viele Entdeckungen im Alltag freuen, die auf Gott und seine Verheissung verweisen. (scn)

*Fresko in Ardez: Der Pfau ist das christliche Symbol für das Paradies.*



## IL NIEV CALENDER

**Da Daniev vegn il niev calender en funcziun. Il vegl vegn bess sil pupi vegl. Quei ch'ei vargau, ei vargau. Uss entscheiva zatgei niev. In niev horizont da dis, jamnas e meins sesarva. Quel para vasts: 365 dis, biabein 52 jamnas, 12 meins, quatter stagiuns. Il calender cuntegn e parta en quei spazi da temps. Ed ei dat differentas fuormas da calender.**

### Il calender en fepls

In tal pendeve pli da bauld el las biaras casas. In survegneva el sco regal dalla stizun dil vitg. Tier nus a casa veva quel in plaz central en cuschina. In fepl suenter l'auter targeva la mumma giu la damaun, di per di, tochen ch'el era exurius. E lu vegneva il niev sin quei plaz.

Jeu mez hai aunc adina bugen in tal calender. El fa endament mintga damaun che jeu astgel puspei entscheiver in niev di. Sils singuls fepls stat pauc auter ch'il datum ed il di dall'jamna. Schiglioc ein els vits. Quei calender envida dad emplenir quella pagina cun mia atgna scartira, cun mia lavur e miu engaschi, cun mias bunas forzas e mes talents, cun mia fidonza e mia carezia, pia da dar tempru positiva a quei di. Ed il fepl dil di vargau vegn bein bess naven. Mo era quel regorda mei dad esser engrazieivels per il di dad ier e da far meglier quei che jeu hai munchentau lu.



### L'agenda

en fuorma da cudischet ni oz onz sil smartpho- ne ei per il pli biars da nus indispensabla. Ella gida nus da parter en il temps, da fixar termins e cunvegnientschas e buca emblidar zatgei ch'era empermess ni fatg giu. Gl'ei cunvegnent da trer a nez il temps e buca viver sco da schar dar l'aura pils larischs. Tuttina stuein nus dar adatg da buca daventar sclavs dall'agenda, da buca emplenir quella toccasum e cuorer d'in termin a l'auter. Gl'ei per nies bien sche nus tenin liber mintga di in spazi per nusezi, per serecuvrar, per ver peda

per sesez, per auters e per Diu, per ruaus ni per in divertiment che fa bein. Autruisa sfarlatein nus nossas forzas e daventein staunchels e vids. Buca per nuot tschontan ins oz da stress e da bournout. Ina consequenza d'in engaschi surplein, senza prender risguard sill'atgna sanadad e forza.



### Il calender dils sogns

ei ozildi buca pli schi derasaus. Nus anflein aunc en certas ediziuns da calenders per mintga di il num d'in carstgaun ch'ei vivius en responsabladad avon Diu, ils carstgauns e sesez. Ils sogns han dau tempru e cuntegn a lur veta cun far dil bien, cun sefidar da Diu e dar vinavon Sia carezia ad auters. Taluisa radieschan els zatgei dalla preschientscha e beinvuglientscha divina sur ils temps viado. Il calender dils sogns dat anim ed impuls da viver sco els en fidonza sin Diu ed en carezia enviers ils carstgauns.

### Miu giavisch per ils 2017

- Negin fepl dil niev calender duei restar vits, senza cuntegn e fuorma. Mai dueien nus stuer dir ina sera: Quei di dad oz ei staus adumbatten.
- Mintga lingia en nossa'agenda duei ver in spazi liber per zatgei che fa bein e plascher a nus.
- E scadin di dil niev onn detti a nus il sentiment che Dieus ei cun nus e sclarescha nossa veta cun sia glisch.

sur Alfred Cavelti  
Glion



# LA FAMIGLIA CRISTIANA – «CHIESA DOMESTICA»

## Casa per annunciare, celebrare e testimoniare il Vangelo.

Benjamin Franklin, uno dei padri dell'indipendenza americana, una volta in un discorso al Congresso, citando le parole d'apertura del salmo 126 disse: «Come possiamo pensare di non aver più bisogno dell'aiuto di Dio? Più vado avanti con gli anni, più vedo prove convincenti di questa verità: che Dio dirige il corso della vicenda umana... ma senza garanzia del suo aiuto costruiremo questo nostro edificio alla stessa maniera dei costruttori di Babele.»



### Casa di Dio in mezzo agli uomini

La casa in ebraico si dice «bet», come la seconda lettera dell'alfabeto. Questa stessa radice troviamo nel nome della città natale di Gesù – Betlemme (Betlehem), che in ebraico significa «Casa del Pane». Nel linguaggio biblico, casa ha un doppio significato: indica casa come edificio, e il casato come insieme di persone. Questo duplice significato si nota particolarmente bene, quando il profeta Natan fu incaricato da Dio a portare il messaggio a re Davide che aveva l'idea di costruire una bella casa per Dio: «Non tu, Davide, costruirai una casa per me – disse Dio – ma io ti costruirò una casa» (2 Sam 7). Nella prima parte, con «casa» si intende il tempio di pietra che Salomone, figlio di Davide, costruirà. Dio invece promette a Davide «la casa» nel senso di una successione regale, la famiglia e la storia di Davide.

Nei Vangeli non troviamo discorsi sulla famiglia, ma un avvenimento che vale più di ogni parola: Dio ha voluto nascere e crescere in una famiglia umana. In questo modo l'ha consacrata come prima e ordinaria via del suo incontro con l'umanità. I racconti evangelici presentano Gesù che volentieri visitava molte case: dove si facevano le feste, come a Cana, e dove si piangeva, come quella di Giairo con la figlia morta; la casa di amici: Lazzaro, Maria e Marta; la casa di pubblicani e peccatori. Entrando nella casa di Pietro, Gesù guarisce sua suocera e molti malati. La casa non è solo il luogo dove abitiamo, dove riposiamo, dove ci isoliamo dal mondo. La casa è anche un'occasione di accogliere Dio, perché Dio ci incontra soprattutto dove siamo noi stessi. Indimenticabile è la scena dell'Apocalisse: «Ecco, sto alla porta e busso. Se qualcuno ascolta la mia voce e mi apre la porta, io verrò da lui, cenerò con lui ed egli con me.» (3,20). Così accade nei confronti del soprannatu-

rale: Dio non si merita, ma si accoglie. Il cristiano non deve conquistare il divino, ma semplicemente aprirsi alla sua venuta.

### Casa come santuario

Nei saluti finali della Prima Lettera ai Corinzi l'Apostolo presenta una nota coppia di cristiani, Aquila e Priscilla, «con la Chiesa che si raduna nella loro casa» (16,19). Così san Paolo nella Lettera ai Romani fa riferimento alla «Chiesa domestica», indicando come si riunivano i cristiani a celebrare l'Eucaristia. Lo spazio vitale di una famiglia si trasformava in un piccolo tempio permettendo a Cristo mettersi con loro alla stessa mensa. La Lettera ai Colossesi riporta questo saluto finale: «Salutate i fratelli di Laodicea, Ninfa e la Chiesa che si raduna nella sua casa» (4,15). Anche scrivendo all'amico Filemone, Paolo ha in mente «la Chiesa che si raduna nella tua casa» (v. 2). I primi cristiani allargavano confini della propria famiglia, facendovi entrare storie di altri uomini che lodano, ringraziano e benedicono Dio.

Ciascuna famiglia cristiana può accogliere Gesù, ascoltarlo, parlare con Lui, custodirlo, proteggerlo, crescere con Lui e così migliorare il mondo. Il sogno di Dio è che nessuno sia solo nella vita, abbandonato, consegnato alle cure del proprio io, e che nessuna casa rimanga senza di Lui. E questa è la grande missione della famiglia: fare posto a Gesù nella propria casa e fare posto al mio prossimo. Secondo il filosofo danese Søren Kierkegaard la porta della famiglia cristiana deve «aprirsi verso l'esterno così che possa essere rinchiusa solo andando fuori da sé stessi» nell'esercizio della carità fraterna.

**Don Oleksandr Dasik**  
Roma

## SYNODALITÄT BLEIBT THEMA

### Im Vatikan soll ein Grundsatzpapier zum Thema Synodalität erarbeitet und veröffentlicht werden.

Auch wenn die nächste reguläre Bischofssynode erst wieder 2018 stattfindet, soll die ihr zugeordnete Internationale Theologische Kommission an einem Grundsatzpapier zum Thema Synodalität der Kirche arbeiten. Das synodale Prinzip stammt aus dem frühen Christentum und ist in der römisch-katholischen Kirche (v. a. im 19. und 20. Jahrhundert) durch eine Heraushebung des römischen Primats stark zurückgetreten. Papst Franziskus tritt für seine Wiederbelebung ein. Wie Bischof Antonio Luiz Catelan Ferreira, Präsident der Glaubenskommission von Brasiliens Bischofskonferenz und Mitglied der Kommission, in einem

Interview mit «Radio Vatikan» erklärte, sei die Kommission in drei Arbeitsgruppen eingeteilt. Je eine Gruppe behandle die Themen Synodalität, Beziehung zwischen Glauben und Sakramenten und Religionsfreiheit. Wir streben die Veröffentlichung eines Dokuments zum Thema Synodalität an. Viele Stellungnahmen dazu sind schon eingearbeitet, so der Bischof.

Die internationale Theologische Kommission gibt es seit 1969. Ihr Präsident ist der amtierende Präfekt der Glaubenskongregation, Kardinal Gerhard Ludwig Müller. Die Mitglieder werden vom Papst auf jeweils fünf Jahre ernannt. (pd)

## «WIR KÖNNEN NUR NOCH BETEN»

### In China blühte das Christentum in den letzten Jahrzehnten auf. Doch seit zwei Jahren sind Kirchen immer häufiger das Ziel staatlicher Zerstörungsaktionen.

**Zhejiang: In dieser Provinz leben viele Christen.**



In den vergangenen Jahrzehnten konnten Chinesen gefahrlos einer Religion angehören, solange sie sich für eine der grossen, registrierten Glaubensrichtungen entschieden: Buddhismus, Islam oder Christentum. Doch seit gut zwei Jahren häufen sich die staatlichen Gewaltakte gegen die Kirchen der rund 60 Millionen chinesischen Christen. Allein in der Provinz Zhejiang wurden auf Befehl der Provinzbehörde seit 2014 rund 1200 bis 1700 Kreuze von Kirchtürmen heruntergerissen – manchmal nach heftigen Auseinandersetzungen mit Gläubigen.

Wie die «New York Times International» berichtete, wurde die Erlöserkirche von Shuitou zu einem Zentrum des Widerstands, als sich Hunderte Ge-

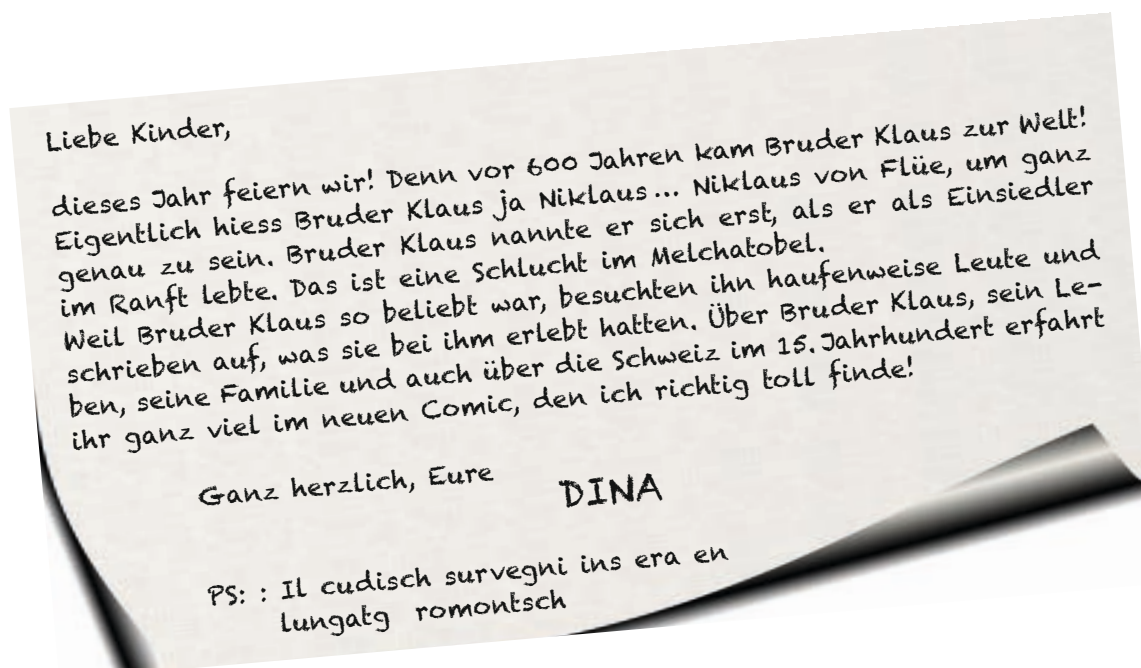
meindemitglieder schützend um ihre Kirche stellten – jedoch vergeblich.

Die Christen von Zhejiang sind überzeugt, dass die staatlich organisierte Zerstörungswelle von Kreuzen der Beginn eines landesweiten Vorgehens ist. Xi Jinping, Generalsekretär der Kommunistischen Partei Chinas, Staatspräsident der Volksrepublik China und seit 2012 Vorsitzender der Zentralen Militärkommission, hatte im April in einer Rede über die religiöse Politik gefordert, entschlossen gegen die «religiöse Infiltration aus Übersee» vorzugehen.

Zahlreiche Kleriker erklären, dass sie unter Druck gesetzt werden, ihre Loyalität gegenüber der Kommunistischen Partei zu bezeugen. In einigen Kirchen wurde deshalb begonnen, sozialistische Werte gemäss der Rede von Xi Jinping zu proklamieren. In Shuitou erklärte ein Kirchenältester, der aus Angst vor Repressionen anonym bleiben möchte, er und andere Vorsteher seiner Gemeinde hätten beschlossen, das Kreuz von ihrer Kirche zu entfernen. Die Angst sei gross, dass die Kirche ansonsten zerstört werde. «Vor dreissig Jahren hatten wir keine Kirche. Die Verfolgung von Christen hörte innerhalb der Geschichte nie auf», resümiert er. «Alles, was wir machen können, ist auf die Knie zu sinken und zu beten.» (pd/scn)

## KINDERSEITE DINAS BUCHTIPP

Hast du gewusst, dass es einen Heiligen in der Schweiz gibt? Er heisst Niklaus von Flüe und wurde vor 600 Jahren geboren. Über sein Leben und Wirken gibt es jetzt ein spannendes Bilderbuch für Kinder und Jugendliche.



### Eine Heiligenbiografie in Bildern

Die Biografie eines Heiligen als Comic? Geht das überhaupt? Wenn das Werk die Qualität des vorliegenden Bildbands von Mariann Wenger-Schneiter hat: Ja.

Anhand der Bilder wird auf den ersten Blick ersichtlich, wie sorgfältig und gründlich die Künstlerin recherchiert hat. Von der Stube der Familie von Flüe, über den Ranft, die Kleidung der Figuren oder die Siegelwappen: Kleine und kleinste Details sind präzise dargestellt. Dabei sind die Bilder von einer schlichten Klarheit, die eine ganz eigene Ruhe ausstrahlen, so dass die Leserinnen und Leser mühelos in den Fluss der Erzählung hineingleiten.

Die Künstlerin – selbst religiös – widmet sich Niklaus von Flüe mit Achtung und schildert in liebevollen Zeichnungen das Leben des Schweizer Nationalheiligen von seiner Geburt und Kindheit bis hin zu seinem Tod. Alle wichtigen Stationen seines Lebens – u. a. seine Visionen, seine Teilnahme an Gefechten, die Hochzeit und Gründung der Familie, der Entschluss, die Familie zu ver-

#### Bruder Klaus Eine erstaunliche Geschichte aus dem Mittelalter

Da Leben von Bruder Klaus in Bildern erzählt. Zeichnungen und Text von Mariann Wenger-Schneiter.

Im Buchhandel erhältlich.  
68 Seiten, CHF 24.50  
ISBN 978-906073-2 4-8

**AUCH IN ROMANISCH!**



lassen, historisch belegte Begegnungen des Einsiedlers mit damaligen Persönlichkeiten – werden auf anschauliche Art und Weise verständlich und zugänglich gemacht. Bei alledem fehlt es jedoch nicht an Humor, der ab und zu in den Zeichnungen aufblitzt. (scn)

# ST. FIDELIS IN LANDQUART NEU GEWEIHT

Mit einem festlichen Pontifikalamt wurde am zweiten Adventssonntag 2016 die römisch-katholische Kirche St. Fidelis in Landquart offiziell wiedereröffnet. Bischof Vitus Huonder weihte die Kirche nach der Renovation neu und übergab sie anschliessend der Pfarrei Igis-Landquart-Herrschaft.

## IMPRESSUM

Pfarreiblatt Graubünden  
18/2017

Herausgeber  
Verein Pfarreiblatt  
Graubünden, Via la Val 1b,  
7013 Domat/Ems

Redaktionskommission  
Wally Bäbi-Rainalter, Promena-  
da 10a, 7018 Filims-Waldhaus  
wally.baebi@pfarreiblatt-gr.ch

Redaktionsverantwortliche  
Sabine-Claudia Nold, Via  
Scarneras 1, 7014 Trin  
redaktion@pfarreiblatt-gr.ch

Koordination Innenteil/Abos  
Verena Löttscher-Collenberg,  
Tel. 081 328 12 35  
agenda@pfarreiblatt-gr.ch

Für den Pfarreiteil ist das  
entsprechende Pfarramt  
verantwortlich.  
Adressänderungen sind an  
das zuständige Pfarramt Ihrer  
Wohngemeinde zu richten.  
Bitte keine Adressänderungen  
an die Redaktion.

Erscheint  
11 x jährlich, zum Monatsende

Auflage  
14 000 Exemplare

Das Pfarreiblatt Graubünden  
geht an Mitglieder der Kirch-  
gemeinden von Bonaduz-Ta-  
mins-Säffental, Breil/Dardin/  
Danis-Tavanasa, Cazis,  
Chur, Domat/Ems-Felsberg,  
Falera, Filims-Trin, Igis-Land-  
quart-Herrschaft, Ilanz, Laax,  
Lantsch/Lenz, Lumnezia miez,  
Paspels, Rhäzüns, Rodels-  
Almens, Sagogn, Schluein,  
St. Moritz, Thusis, Tomils, Trim-  
mis, Untervaz, Vals, Vorder-  
und Mittelprättigau, Zizers.

Layout und Druck  
Casanova Druck Werkstatt AG  
Rossbodenstrasse 33  
7000 Chur

Titelbild: Flötenspieler auf  
dem Friedhof des Bergkirchlis  
Arosa. (Foto: SC Nold)



Gut 400 Personen strömten am zweiten Adventssonntag, am 4. Dezember 2016, in die Kirche St. Fidelis in Landquart, um gemeinsam mit Bischof Vitus Huonder und Ortspfarrer Gregor Zyznowski die Messe zu feiern. Musikalisch mitgestaltet wurde die Feier vom erweiterten Kirchenchor, der die *Missa brevis* in G-Dur von Wolfgang Amadeus Mozart sang. Bischof Vitus nahm in seiner Predigt die Lesungen des Tages (Jes 11,1–10; Röm 15,4–9) sowie das Tagesevangelium (Mt 3,1–2) auf. Er erinnerte die Gläubigen daran, dass alle Christen dazu berufen sind, Christus zu verkünden. «Als Christen sind wir gefordert, ein Miteinander zu leben, in dem jeder Mensch die Möglichkeit hat, sich in Gott zu entfalten. Wenn wir unser Miteinander solcherart gestalten, dann ist Christus in unserer Mitte», so der Bischof.

Während des Pontifikalamtes konnten sich alle Mitfeiernden von der ausgezeichneten Akustikanlage überzeugen, die in St. Fidelis zum Tragen kommt. Jeder Satz war klar und deutlich vernehmbar – bis in die hinterste Reihe. Entsprechend aufmerksam lauschten die Gläubigen den Worten. Auch die Kinder, die der Festmesse beiwohnten, verfolgten aufmerksam das Geschehen. Die meisten Kinder nutzten jedoch das Angebot

der Kinderkirche in der Lourdes-Grotte und die anschliessende Möglichkeit, im Pfarreizentrum zu basteln, bis die Messe zu Ende war.

## Schlicht, modern und heimelig

Die Gestaltung des Chorraumes war in einem Wettbewerb ausgeschrieben und an den Künstler Hans Thomann (St. Gallen) vergeben worden. Frisch und harmonisch präsentiert sich der renovierte Kirchenraum. Das schlanke, hohe Kreuz am Ende der Apsis lenkt in seiner Schlichtheit die Augen des Betrachters und der Betrachterin nach oben. Gleichzeitig scheint die Längsachse des Kreuzes wie ein Lichtstrahl aus dem Himmel hervorzubrechen, um den Tabernakel mit dem Himmel zu verbinden. Die LED-Lampen der jüngsten Generation ermöglichen eine warme Beleuchtung, die gemeinsam mit den farbigen Fenstern im Kirchenschiff eine behagliche und friedvolle Atmosphäre zaubert. (Die Indach-Fotovoltaik-Anlage auf dem Kirchendach wird rund die Hälfte des Energiebedarfs der Kirche abdecken.) Auch die Heizung liess am kalten Morgen des 4. Dezember 2016 keine Wünsche offen. Nach der Messe versammelten sich alle im Pfarreizentrum zum gemeinsamen Mittagessen und Gespräch. (scn)